

Weihbischof segnet neue Stele

In Crailsheim ist am Mittwoch eine weitere Stele des Reformationswegs eingeweiht worden - neben der Bonifatiuskirche. Diesmal mit von der Partie: der katholische Weihbischof Dr. Johannes Kreidler.

UTE SCHÄFER | 27.11.2015 000



Foto: Ute Bartels

Bild 1 von 1

Gruppenbild mit Stele und Bischof, aber ohne Künstler Rudolf Kurz (von links): Dekan Dr. Winfried Dalferth, Weihbischof Dr. Johannes Kreidler, Oberbürgermeister Rudolf Michl und Pfarrer Franz-Josef Konarkowski.

"Wir haben heute, aus meiner Sicht, eine der wichtigsten Stelen des Crailsheimer Reformationswegs eingeweiht", sagte Stadtarchivar Folker Förtsch vorgestern im Gemeindehaus der Bonifatiuskirche. Ihre Bedeutung beziehe sich nicht nur auf ihr Thema - Toleranz -, sondern auch auf den Standort und die Umstände der Präsentation, führte Förtsch aus.

Immerhin war ein, so Förtsch, "leibhaftiger Bischof" nach Crailsheim gekommen, um die Stele vor der Bonifatiuskirche zu segnen. Mehr noch: Nachdem Weihbischof Kreidler die Stele gesegnet hatte, gab es eine kleine Andacht in der Bonifatiuskirche und anschließend einen Stehempfang im Gemeindehaus. Die Stele ist damit die erste, die so würdevoll übergeben wurde.

Weihbischof Dr. Johannes Kreidler beschwor vor der Stele die "gegenseitige Achtung, Rücksicht und Hilfsbereitschaft". Wohl auch mit Blick auf den Reformationsweg sagte er: "Gib deinen Geist allen, die diesen Weg gehen." Er betonte: "Alle Wege, die wir gehen, sind ein Abbild des Pilgerwegs zu dir."

Mit der Stele werde der Bogen zwischen Vergangenheit und Gegenwart geschlagen, zwischen der Reformation und dem Heute. Der Reformationsweg sei "hochinteressant", bekannte der Bischof, auch deshalb, weil er von

den Stelen von Rudolf Kurz "moderiert, provoziert und inspiriert" werde. "Denn", so Kreidler, "zur lehrreichen Geschichte wird nur, was wir in unserer Gegenwart fruchtbar machen."

Die "katholische" Stele, die jetzt vor der Bonifatiuskirche steht, hat Rudolf Kurz aus einem großen Marmorblock gehauen. Er hat die beiden Crailsheimer Kirchen dargestellt, die katholische Bonifatiuskirche und die evangelische Johanneskirche - gemeinsam in einem Rahmen, unter einem Dach. "Wenn zwei Kirchen friedlich beieinanderstehen, umgeben von einem breiten Halt, dann gelingt der Durchblick besser", sagte Dekan Dr. Winfried Dalferth dazu.

"Man kann die Kirchen fast als Einheit sehen", sagt Kurz. "Und doch ist der Marmor aus Domodossola nicht einheitlich graublau. Das wäre mir auch zu langweilig." Denn unterschiedliche Marmorierung oder "Denklinien" dürfe und müsse es überall geben.

In diesem Sinne zitierte Oberbürgermeister Michl in seinem Grußwort Rosa Luxemburg: "Freiheit ist die Freiheit der Andersdenkenden."

"Der Gedanke der Toleranz, den die Stele heute in besonderer Weise anspricht, brennt unserer Gegenwart auf den Nägeln", sagte dazu Weihbischof Kreidler. Für ihn sei Toleranz eine "Haltung des Respekts, die bereit ist, den anderen in seiner Andersartigkeit anzuerkennen und anzunehmen", sagte er in seiner Andacht. Tolerant könne man deshalb nur jemandem gegenüber sein, der einem nicht gleichgültig ist.

Entsprechendes gelte für die Ökumene. "Da gibt es so die klassischen ‚Ökumene-Sätze‘ wie ‚uns verbindet mehr, als uns trennt‘", sagte Kreidler. Er warnte aber davor, sich durch solche Sätze verträsten zu lassen und "das Feuer aus der Ökumene" herauszunehmen. "Ich glaube, dass wir in der Ökumene neues Feuer und neue Aufbrüche brauchen. Deshalb ist es gut, dass heute eine Stele des ökumenischen Reformationswegs übergeben wurde."

Er wisse es sehr zu schätzen, "auch in seiner ökumenischen Zeichensetzung", dass er eine Stele in einer Stadt einweihe, die den Titel "Reformationsstadt Europas" trage. Diesen Titel hat die Stadt übrigens auch deshalb bekommen, weil der Reformationsweg eine wahrhaft ökumenische Angelegenheit ist.